

in 5 Bänden, je DM 330. — Mit den Mitteln elektronischer Datenverarbeitung erstellt, beruht diese Bibelkonkordanz auf der neuen, in DA 25, 267 angezeigten kritischen Handausgabe der Vulgata, die seit 1975 bereits in verbesserter zweiter Auflage vorliegt. Gegenüber Dutripon und ähnlichen älteren Verzeichnissen hat sie daher den Vorzug, auch die als apokryph geltenden Teile der Vulgata zu erfassen. Vor allem aber sind die Varianten aus dem kritischen Apparat der genannten Ausgabe mitberücksichtigt, so daß die wichtigsten (auch mittelalterlichen) Textstufen bis hin zur Ausgabe Sixtus' V. jeweils alternativ in Erscheinung treten. Die neue Konkordanz bietet also wesentlich bessere Möglichkeiten, abweichende Zitationen der Bibel bei ma. Autoren auf handschriftliche Vorlagen zurückzuführen, doch dürfte der horrend Preis (bei vorzüglicher Druckausstattung) die Verbreitung des nützlichen Werkes spürbar behindern. R. S.

Michel Huglo, *Les livres liturgiques de la Chaise-Dieu*, *Revue Bénédictine* 87 (1977) S. 62—96; 289—348, zählt die liturgischen Bücher auf, die im Lauf von 500 Jahren in der Abtei La Chaise-Dieu (Diöz. Clermont) geschrieben wurden und hebt den Einfluß des Klosters auf das musikalische Leben am päpstlichen Hof in Avignon hervor. D. J.

Pierre Salmon, *Un „Libellus officialis“ du XI^e siècle*, *Revue Bénédictine* 87 (1977) S. 257—288, untersucht die hagiographischen und liturgischen Texte der Hs. Bibl. Vat., Arch. San Pietro H 58, deren kanonistische Partien kürzlich von R. E. Reynolds beschrieben wurden (vgl. DA 33, 236). D. J.

Bernard Moreton, *The Eighth-Century Gelasian Sacramentary. A study in Tradition* (Oxford Theological Monographs) Oxford 1976, Oxford University Press, VII u. 222 S., £ 10,50. — Eine der bisher unwidersprochenen Vorstellungen der Sakramentarforschung versuchte das sog. Sacramentarium Gelasianum des 8. Jh. (auch Junggelasianum oder Sakramentar Pippins genannt) als Fusion zwischen einem Altgelasianum (wie Reg. lat. 316) und einem Sacramentarium Gregorianum zu erklären. Moreton führt dagegen Gründe an, die im Gelasianum des 8. Jh. einen von den beiden anderen unabhängigen Sakramentartyp sehen lehnen, der sich aus denselben Quellen (vermuteten älteren Meß-Libelli und kleineren Sammlungen von mehreren Meßformularen) ableitet. Trotz vielfach hypothetischer Aussagen muß man der Analyse den Vorzug bescheinigen, ihre Schlüsse erstmals aus dem genauen Vergleich verschiedener Meßreihen des Temporal- und Sanctoral-Teils der ganzen frühen Sakramentartradition zu ziehen und nicht so sehr aus vermeintlichen Beziehungen einzelner Meßformulare zu bestimmten historischen Ereignissen. Als favorisierten Ort der Redaktion führt der Vf. entgegen bisheriger Meinungen ein Benediktinerkloster der rätischen Alpen ein; in der Datierung kommt er dagegen mit dem 3. Viertel des 8. Jh. traditionellen Vorstellungen nahe (wie E. Bishop, C. Vogel u. a.), sieht man von extremen Alternativen wie derjenigen von K. Gamber (um 600, Ravenna) einmal ab. Dankenswerterweise sind der Untersuchung Beschreibungen der ältesten Hss. beigegeben. Für Reg. lat. 316 ließe sich ergänzend auf das Facsimile in der Reihe *Codices e Vaticanis selecti* vol. 38, Città del Vaticano 1975, hinweisen.

Herbert Schneider

Jean Deshusses, *Chronologie des grands sacramentaires de Saint-Amand*, *Revue Bénédictine* 87 (1977) S. 230—237, vermutet Karl den Kahlen als Auftraggeber für sechs Sakramentar-Hss., die im Skriptorium von Saint-Amand für verschiedene nordfranzösische Bistümer und Abteien geschrieben wurden. D. J.